

Die Hochzeit.

Wie hatten die alten Fichten einen solch' glänzenden Zug gesehen, wie sich am 15. September dieses Jahres den kleinen Fußweg in das bescheidene Dorfkirchlein bewegte, und als das Paar vor dem Altar stand, da konnten sich die ältesten Leute nicht erinnern, etwas Schöneres gesehen zu haben. Die lichtumflossene Gestalt der jungen Braut im duftigen Brautkleid, über welches der wallende Schleier, auf dem Haupt durch einen Myrthenkranz festgehalten, niederfiel; die jungfräuliche Erscheinung wie eine leichte Wolke einhüllend, neben ihr die schlanke und doch kräftige Gestalt des Bräutigams, in der unsterblich gemachten Uniform seines Regimentes, mit dem jugendlichen und doch männlichen Antlitz, aus dem Wonne und Liebe strahlte; wohl fehlte ihm der linke Arm und manches alte Mütterchen der Gemeinde vergoß heiße Thränen darüber — auf der Brust aber glänzte das eiserne Kreuz erster Klasse, das ein beredter Zeuge von den Thaten war, denen der Arm zum Opfer gefallen.